

mer des Autos, Fräulein Herlander. In zwei Minuten werden wir wissen, wer der Besitzer ist. Welch eine Geschichte!"

Er ging in die Telephonzelle.

„Das Auto gehört einer Garage,“ berichtete er dann, „die ihre Wagen auf Tage verleiht. Ich werde jetzt mit dem Besitzer sprechen, den ich oberflächlich kenne, und dann werden wir hoffentlich im Bilde sein.“

Diesmal dauerte das Telephongespräch längere Zeit, und als Doktor Börner wieder erschien, zeigten seine Züge einen ungewohnt ernsten und nachdenklichen Ausdruck.

„Der Fall ist der merkwürdigste, der mir je in meinem Leben vorgekommen ist, und ich bemühe mich vergebens, eine Erklärung zu finden.“

Er sprach langsam, zurückhaltend, jedes Wort überlegend.

„Es wurde mir nicht leicht, den Namen zu ermitteln. Der Besitzer der Garage sträubte sich anfangs energisch, ihn zu nennen. Schließlich gab er nach, und ich war sprachlos vor Ueberraschung, als ich den Namen des Fahrgastes hörte, den ich sehr gut kenne. Dieser Herr hatte mir gelegentlich so viele Gefälligkeiten erwiesen, daß ich in dieser Angelegenheit nicht weiter vorgehen kann, bevor ich ihn nicht selbst gesprochen habe. Das soll mich aber nicht hindern, Ihnen seinen Namen zu nennen. Er heißt Garcia, Dr. Garcia. Der Chauffeur brachte den Wagen vor ungefähr einer Viertelstunde in die Garage zurück.“

„Wer ist dieser Garcia? Wo kann ich ihn sehen?“

„Zu finden ist er sehr leicht. Wenn Sie jetzt nach dem Esplanade gehen, werden Sie ihn wahrscheinlich beim Frühstück finden. Dr. Garcia ist gewohnt, auf sehr großem Fuße zu leben. Worüber ich mir jedoch im unklaren bin, ist, was Brambor mit ihm zu tun haben kann. Er gibt sich nicht mit Kleinigkeiten ab, und bei Brambor ist doch wirklich nichts zu holen.“

„Wer ist dieser Dr. Garcia?“ wiederholte Ruth ihre Frage „Können wir ihn nicht der Polizei übergeben?“

Börner schüttelte den Kopf.

„Hören Sie mich an, Fräulein Herlander,“ meinte er ernst, „ich möchte Sie nicht erschrecken, aber ich halte es für richtiger, wenn Sie vorläufig mir die Erledigung der ganzen Angelegenheit überlassen. Ich werde Dr. Garcia aufsuchen und sehen, ihn unaufällig auszufragen. Bis dahin müssen wir alles auf sich beruhen lassen. Wenn wir die Hilfe der Polizei anrufen, würden wir Roberts Situation nur verschlimmern.“ Das Gesicht des jungen Mädchens verlor alle Farbe.

„Sie glauben, daß Robert in Gefahr ist?“

„Offen gesagt, ja. Der einzige Trost, den wir haben, ist, daß er schließlich eine zu unbedeutende Person ist, um Garcia zu einer Unklugheit zu veranlassen. Wenn er ihm aber im Wege ist...“

Ein kurzes drückendes Schweigen folgte. Vergebens suchte Ruth in den verschlossenen Zügen des Doktors zu lesen. Schließlich neigte sie resigniert den Kopf.

„Ich muß es Ihnen überlassen, Herr Doktor, zu tun, was Sie für richtig halten. Aber was ist Garcia eigentlich für ein Mann? Er hat sicherlich alle Ursache, der Polizei aus dem Wege zu gehen.“

„Er geht ihr nicht aus dem Wege, und er fürchtet sie nicht“, erwiderte Börner mit einem rätselhaften Lächeln. „Wer er ist, läßt sich nicht so leicht beantworten. Er nennt sich Doktor, obgleich er nie studiert hat, er gilt als reicher Mann, und niemand weiß, woher er die Mittel nimmt, solchen Aufwand zu treiben. Er ist eine jener dunklen Existenzen, denen man positiv nichts nachweisen kann. Der Polizei ist — wie es so schön im Amtsstil heißt — Nachteiliges über ihn nicht bekannt. Jedenfalls bin ich überzeugt, daß er nie in seinem Leben ehrlich gearbeitet hat.“

„Woher stammt er? Ist der Polizei sein wahrer Charakter nicht bekannt?“

„Die Polizei ist sich über ihn wahrscheinlich ebenso im unklaren wie ich, und auch sie wird ihm nichts nachweisen können. Er versteht es, sich überall Beziehungen zu schaffen. Er stammt aus einem kleinen Orte in der Tschechoslowakei, ging mit vierzehn Jahren nach Amerika und soll dort als Zeitungsverkäufer tätig gewesen sein. Dann tauchte er in London auf, wo er dunkle Geschäfte jeder Art gemacht haben soll. Hier begann er seine Karriere in Spielklubs, und es wirkte märchenhaft, wie das Glück ihn verfolgte, ohne daß auch nur ein einziges Mal der Vorwurf unfären Spiels gegen ihn erhoben werden konnte.“

Ruth hatte aufmerksam zugehört.

„Also jedenfalls ein ungewöhnlicher Mann. Aber was mag er nur von Robert wollen?“

Ruth Herlander seufzte schwer auf und blickte zum Fenster hinaus, nervös mit dem Pakete in der Hand spielend. Dr. Börners Blicke folgten mechanisch der Bewegung ihrer Finger, plötzlich sprang er erregt auf.

„Großer Gott, das Wichtigste haben wir vergessen.“

Er beugte sich zu dem jungen Mädchen herüber und nahm ihr das Paket aus der Hand.

„Ist Ihnen vielleicht auch schon aufgefallen, daß ich einer der größten Idioten des Jahrhunderts bin?“